

Bücherverbrennungen in Nordrheinwestfalen 1933

(in den heutigen Grenzen)

Es handelte sich bei den Verbrennungsaktionen nicht überall um studentische Maßnahmen. Auch Schulen, andere Vereine, Organisationen und nationalsozialistische Gruppen initiierten Verbrennungen von Büchern oder Fahnen bereits vor und auch nach dem 10. Mai 1933. Den überwiegenden Aktionen lagen aber die studentische „Aktion wider den undeutschen Geist“ zu Grunde.

9. März Bielefeld

Die parteipolitisch motivierte Verbrennung war Bestandteil der radikalen Verfolgung aller Gegner und ihrer Organisationen nach den letzten freien Wahlen vom 5. März 1933. So wurden im Beisein mehrerer tausend Menschen Fahnen und die „unter der Herrschaft der SPD verbreitete **Schundliteratur**“ verbrannt. Das einzige verbotene Buch war der **Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“** von Erich Maria Remarque. Die Begründung lieferte der rezitierten Feuersprüche hervor: „**Gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkrieges, für Erziehung des Volkes im Geist der Wahrhaftigkeit! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Erich Maria Remarque.**“

11. April und 10. Mai Düsseldorf Marktplatz und Planetarium und Oktober 1965

In Düsseldorf wurden bereits am **11. April 1933** Bücher verbrannt. Diese Aktion war von der Hitlerjugend organisiert und wurde als Kundgebung der Düsseldorfer Jugend angekündigt. Der Gaujugendführer Gottfried Boie übernahm die Leitung und fragte nach jedem Kurzreferat über Autor*in und Buch, was er mit dem Buch machen solle. Die Antwort des Publikums: „ins Feuer“.

Am **10. Mai** fand die 2. Bücherverbrennung durch die Studentenschaft statt.

Am 3. Oktober 1965 ! ereignete sich die 3. Bücherverbrennung, am Erntedanksonntag am Rheinufer. 30 junge Erwachsene des „Jugendbund für Entschiedenes Christentum“ zwischen 16 und 25 und die beiden 30jährigen Diakonissen Christa Kranzhöfer und Brigitte Hellwig hatten sich zu diesem „missionarischen Einsatz“ versammelt. In einer kurzen Ansprache hieß es „Wir haben uns über Schmutz- und Schundliteratur unterhalten und sind zu der Erkenntnis gelangt, daß brutale, kriminelle, sexuelle und utopische Szenen und Bücher das Glaubensleben des einzelnen beinträchtigen können. Wir wollen uns von der Übermacht solcher Leitbilder befreien. Sie bringen uns von Jesus ab.“ Neben billigen Romanheften, Kinoreklamebildern und Pin-up-girl-Ausschnitten, Sex-Magazinen und Bravo-Heften befreiten sich die entschiedenen Christen unter anderem auch von Erich Kästners „Herz auf Taille“, Günter Grass' „Blechtrommel“, Albert Camus' „Der Fall“. Der Jugendbund hatte schriftlich um die Genehmigung „zur Verbrennung von Schundliteratur“ auf dem Karlplatz in der Nähe des Regierungsviertels nachgesucht. Das Ordnungsamt hatte lediglich „technische Einwände“ gegen die Veranstaltung; man sprach von „Funkenflug“ und von „Verkehrsgefährdung“. Schließlich wurden die jungen Leute gebeten, sich an das ungefährlichere Rheinufer zu begeben. Heute entschuldigt sich die Stadtverwaltung: „Der zuständige Beamte hat die ganze Angelegenheit nur vom Aspekt der Sicherheit aus gesehen.“

31. März und 10. Mai Münster

Schon am **31.03.1933** hatte es in Münster eine durch die SA und SS organisierte öffentliche Verbrennung von Büchern und Fahnen gegeben.

Als einzige Universitätsstadt Westfalens ist auch am 10. Mai 1933 auf dem heutigen Neuplatz in Münster ein Vernichtungs-Feuer entzündet worden, welches eindeutig der studentischen „Aktion wider den undeutschen Geist“ zuzuordnen ist.

Der „Demonstrationszug“ vom Domplatz zum Hindenburgplatz (Neuplatz) war von Menschenmengen gesäumt. An der Verbrennung hatten neben dem Rektor der Universität, zahlreiche Dozenten, fast alle Fakultäten, Vertreter der Behörden, SA, SS, Hitler-Jugend sowie studentische Korporationen teilgenommen.

Ausschließlich die katholisch-theologische Fakultät boykottierte die Veranstaltung.

Der Leiter des Kampfausschusses, Roloff, dankte den Münsteraner Bürgerinnen und Bürgern für ihre rege Anteilnahme und interpretierte sie als Ausdruck dafür, dass der Kampf gegen undeutsches Schrifttum "nicht nur ein Kampf der Studenten, sondern des ganzen deutschen Volkes sei."